

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Kiedrich, St. Dionysius und Valentinus

Altarflügel, um 1500

Fragment



<http://www.bildindex.de/document/obj20248623>

Bearbeitet von: Angela Kappeler-Meyer  
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-4757](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4757)  
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4757>  
10.11588/artdok.00004757

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Kiedrich

|                       |  |
|-----------------------|--|
| Ortsname              | Kiedrich   |
| Ortsteil              |  |
| Landkreis             | Rheingau-Taunus-Kreis  |
| Bauwerkname           | Kath. Pfarrkirche St. Dionysius und Valentinus   |
| Funktion des Gebäudes | <p>Die Pfarr- und Wallfahrtskirche (Dehio Hessen II 2008, S. 501) ist den Heiligen Valentin und Dionysius geweiht (Kratz 1968, S. 3). Das Dionysiuspatrozinium geht auf den ersten Kirchenbau zurück. Das Valentinspatrozinium wurde später ergänzt. Allerdings steht das Dionysiuspatrozinium 1490 in einer Urkunde von Papst Innozenz VIII. noch an erster Stelle und rückt erst später auf die zweite (Staab 1993, S. 14). Am 29. Juni 2010 wurde die Kirche zur Basilika Minor erhoben (Kenner 2011, S. 40; Söder/Krienke 2014, S. 567).</p> <p>Der heutige gotische Kirchenbau durchlief zwei Bauphasen (BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 188), wobei sich in seinem Fundament Reste des ersten Baues aus dem 12. oder 13. Jahrhundert erhalten haben (Einsingbach 1973, S. 4). Zu nennen sind hierbei Reste des Tonplattenbodens unter dem heutigen Mittelschiff und Fundamente an der Ostwand des südlichen Seitenschiffes (Staab 1979b, S. 29). Die romanische Kirche war gemäß von Grabungsfunden eine dreischiffige fast quadratische Anlage mit einem das Mittelschiff verlängernden Chorquadrat und abschließender Apsis (Staab 1993, S. 15; Söder/Krienke 2014, S. 566).</p> <p>Ein gotischer Neubau wurde zwischen 1300 und 1380 errichtet (Kenner 2011, S. 40; Söder/Krienke 2014, S. 567) und kann als eine dreischiffige, vierjochige, eingeschossige Hallenkirche beschrieben werden (Luthmer 1902, S. 187; Jöckle 1990, S. 4; Staab 1993, S. 17; Söder/Krienke 2014, S. 567). Für einen Baubeginn in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts sprechen unter anderem die Seitenaltarweihen von 1333, 1382 und 1393 (Staab 1979b, S. 29), wobei das dreischiffige Langhaus der Kirche zwischen 1380 und 1382 aufgrund von Altarstiftungen bereits benutzbar (Staab 1993, S. 19) oder sogar fertiggestellt werden sein muss (Dehio Hessen II 2008, S. 501f.) und nicht erst zu diesem Zeitpunkt begonnen wurde, wie in der älteren Forschungsliteratur zum Teil angenommen wurde (Einsingbach 1973, S. 4). Der späte Ansatz der Bauzeit bedang auch eine spätere Beendigung des Baues, nämlich um 1420 (Staab 1979b, S. 29). Der Westturm soll ab 1400 errichtet und spätestens 1427 fertiggestellt gewesen sein, da zu diesem Zeitpunkt der Altar im ersten Turmobergeschoss bereits bestand (Einsingbach 1973, S. 4, 6). Allerdings geht die heutige Forschungsliteratur von einer</p> |

Vollendung des Turmes um 1380 aus (Staab 1993, S. 19). Die Errichtung des gotischen Baus zu Anfang des 14. Jahrhunderts geht auf die Schenkung einer Schädelreliquie des heiligen Valentin zurück (Staab/Kriesel/Fenzl 2003, S. 61; Dehio Hessen II 2008, S. 501), die als Teil eines Stirnbeines beschrieben werden kann (Staab 1973, 9. Seite). Sie stammt von einem Abt aus dem Zisterzienserkloster Eberbach (Einsingbach 1973, S. 4; Söder/Krienke 2014, S. 549). Dieser soll, so eine Quelle aus dem 17. Jahrhundert, die Reliquie samt Kopfreliquiar nach Kiedrich gegeben haben, so dass Pilger, welche die Reliquie zu sehen wünschten, nicht mehr die Ruhe des Klosters stören würden (Fischer 1962, S. 66; Jöckle 1990, S. 4). Die Schädelreliquie war der Beginn einer großen Wallfahrt nach Kiedrich und bedang einen größeren Kirchenbau als das romanische Gotteshaus (Staab 1979b, S. 29). Vermutlich ging der Schenkung der Reliquie und dem Baubeginn die Erhebung Kiedrichs zur Pfarrei voraus – vor 1250 (Fischer 1962, S. 66). Der erneute Erhalt einer Valentinsreliquie (Staab/Kriesel/Fenzl 2003, S. 61) im Jahr 1454, steigerte die Wallfahrt nochmals (Riedel 1976/1977, S. 144). Von dem ehemaligen Benefizialen Rudolf von Rüdesheim (Fischer 1962, S. 66; Jöckle 1990, S. 4; Staab 1993, S. 22), der zunächst Dekan und Präpositus von St. Pauli in Worms war und später Bischof von Breslau (Zaun 1879a, S. 133), erhielt die Kiedricher Kirche weitere Valentinsreliquien, die er aus dem Schatz der Wormser Uldarichskapelle (Staab 1973, 10. Seite) entnommen hatte. So besaß die Kirche drei zusammenpassende Stücke des Vorderhauptes, zwei Wirbelknochen und ein Rippenstück des Heiligen, dessen Fest am 14. Februar gefeiert wird (Zaun 1879a, S. 132; Zaun 1879b, S. 174). Dieser Kirchenschatz führte dazu, dass ab 1450 erneut Veränderungen am Kirchenbau stattfanden (Riedel 1976/1977, S. 144; Staab 1993, S. 22; Dehio Hessen II 2008, S. 502). So wurden der Chor und die Sakristeien vergrößert (Fischer 1962, S. 67; Staab 1979b, S. 30; Staab 1993, S. 23; Jöckle 1990, S. 5; Dehio Hessen II 2008, S. 503), wobei der Chor gemäß einer Inschrift 1481 fertiggestellt wurde (Luthmer 1902, S. 187), das Mittelschiff wurde 1490 aufgestockt, 1492 eingewölbt und 1493 wurden die Obergeschosse über den Seitenschiffen als Langhausermporen geschlossen (Fischer 1962, S. 67; Staab 1979b, S. 30; Staab 1993, S. 23; Jöckle 1990, S. 5; Dehio Hessen II 2008, S. 503). Damit war der Umbau abgeschlossen (Riedel 1976/1977, S. 144). Finanziert wurde die der Umbau durch Erträge aus der Wallfahrt, die 1490 von Papst Innozenz VIII. bestätigt wurde (Staab 1973, 10. Seite).

Kurz soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass Kiedrich 1874 einen Teil der Valentinsreliquien zurück nach Worms gab, wo sie sich heute in der Liebfrauenkirche befinden (Staab 1973, 10. Seite).

Eine umfassende Restaurierung der Kirche fand von 1857 bis 1878 unter der Leitung von Baronet John Sutton statt (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 218; Einsingbach 1973, S. 11f.; Söder/Krienke 2014, S. 567). Folgende Maßnahmen sind hierbei zu nennen, die der Wiederherstellung der Kirche und ihres Inventars dienen sollten (Sobel 1986, S. 107): Der Lettner der Kirche, der im 15. Jahrhundert errichtet

|                     |   |
|---------------------|---|
|                     | <p>worben war, wurde zugunsten zweier barocker Altäre 1682 abgebrochen. Allerdings ließ ihn Sutton 1860 unter der Verwendung eines originalen Pfeilers und der ursprünglichen Figurenkonsolen wieder errichten (Zaun 1879b, S. 91; Zaun 1879c, S. 10; Smets 1940, S. 7; Einsingbach 1973, S. 4; Staab 1979b, S. 30; Sobel 1986, S. 110f.; Jöckle 1990, S. 5). Die Orgel der Kirche wurde 1859 restauriert (Sobel 1986, S. 107), weiterhin das Dach, die Gewölbe, vereinzelt Wände, das Sakramentshaus (Sobel 1986, S. 109), der Nordflügel und die Nordsakristei und das Maßwerk der Fenster. Vermauerte Fenster wurden wieder geöffnet (Sobel 1986, S. 110f.), der Kirchturm erneuert, Bildern, die in der Kirche aufgehängt werden sollten, wurden angekauft, Choral- und Vesperbücher gedruckt, Nischenskulpturen beschafft (Sobel 1986, S. 112-114).</p> <p>Im 20. Jahrhundert fanden am Kirchenbau nur partielle Renovierungs- und Restaurierungsarbeiten statt, zuletzt größere Arbeiten in 1960er Jahren. Daher weist der Bau aktuell keine einheitliche Renovierungsphase auf (Kenner 2011, S. 41). Aus diesem Grund fanden 2006 bis 2011 Voruntersuchungen für eine umfassende Restaurierung des Kircheninnenraumes und andere Maßnahmen statt (Kenner 2011, S. 41), die im Jahr 2014 umgesetzt wurden (freundlicher Hinweis von Herrn Werner Kremer).</p>   |
| Träger des Bauwerks | <p>Bereits um 950 wird Kiedrich als Dorf und als Filiale von Eltville erwähnt (Zaun 1879a, S. 119; Kratz 1968, S. 2) und zwar als Gemeinde unter dem Mainzer Erzbischof Friedrich von Mainz, der 937 bis 954 sein Amt inne hatte (Zaun 1879b, S. 82; Luthmer 1902, S. 184; Staab 1973, 2. Seite; Staab 1993, S. 14). Einzig Smets (1940, S. 2) führt eine erste Nennung im Jahr 936 an. Die Kirche in Kiedrich wird jedoch erstmals 1275 bezeugt (Luthmer 1902, S. 184; BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 185f.; Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 218; Söder/Krienke 2014, S. 549, 566), wobei Zaun (1879b, S. 82) von einer existenten Kapelle vor 1200 ausgeht, die eventuell im 9. oder 10. Jahrhundert entstand (Söder/Krienke 2014, S. 549). Ein Pleban ist jedoch ebenfalls erst 1277 bezeugt, sein Name lautete Herdegenus (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 218; Staab 1973, 2. Seite; Staab 1993, S. 14; Söder/Krienke 2014, S. 566). Die Abhängigkeit von Eltville hielt bis zum Übergang in die eigene Selbstständigkeit Kiedrichs im frühen 13. Jahrhundert an (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 218; Einsingbach 1973, S. 4), spätestens aber bis 1255 (Söder/Krienke 2014, S. 549). Ab dem 14. Jahrhundert wurde Kiedrich bürgerlich selbst verwaltet, erkannte jedoch den Mainzer Erzbischof als Landesherrn an (Fischer 1962, S. 65f.; Jöckle 1990, S. 2). Der Einfluss des Geschlechtes der Scharfensteiner auf Kiedrich war begrenzt (Fischer 1962, S. 65f.), allerdings unterhielt Kiedrich eine enge Beziehung zum Kloster Eberbach, wie zahlreiche Stiftungen Kiedricher Länder an das Kloster sowie die große Anzahl Kiedricher Mönche und Bischöfe im Kloster zeigen (Staab 1979a, S. 11f.). Als Zeugnis der Selbstständigkeit ist das Gerichtssiegel der Stadt mit dem Turm der Burg Scharfenstein und dem Mainzer Doppelrad ab 1420 zu deuten (Söder/Krienke 2014, S. 549). Eine Urkunde aus dem Jahr 1069, ausgestellt vom Mainzer</p> |

|                           |   |
|---------------------------|---|
|                           | <p>Erzbischof, gibt an, dass Kiedrich im Rahmen der Jurisdiktion Eltville in diesem Jahr an den Mainzer St. Peter Stift übertragen wurde. Die Urkunde stammt allerdings aus dem 12. Jahrhundert und wurde nachträglich auf 1069 datiert (Jöckle 1990, S. 2) – dass Kiedrich im Besitz des Stiftes war, ist jedoch unbestritten (Kratz 1968, S. 3). Die neue Literatur geht davon aus, dass die Urkunde mit der Jahresangabe 1069 auf eine ältere Schenkung hinweist, die Mitte des 10. Jahrhunderts von Erzbischof Friedrich von Mainz vorgenommen wurde (Söder/Krienke 2014, S. 549). Die Säkularisation 1803 beendete die geistliche Herrschaft. Kiedrich fiel zunächst an das Haus Nassau, 1866 dann an Preußen (Smets 1940, S. 3).</p>  |
| Objektname                | Kiedricher Altarflügel  |
| Typus                     | Gemaltes Flügelretabel oder gemaltes Flügelretabel mit einer mittleren Figurennische oder Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und gemalten Flügeln (siehe Status, hier Rekonstruktion)   |
| Gattung                   | Malerei, eventuell Skulptur (siehe Status, hier Rekonstruktion)   |
| Status                    | <p>Fragmentiert</p> <p><u>Rekonstruktion:</u><br/> Der Altarflügel wurde erstmals 1880 erwähnt und hierbei allerdings nur als „Gemälde“ beschrieben (Lotz 1880, S. 256), was vermutlich darauf hinweist, dass der Flügel bereits zu diesem Zeitpunkt an der Kirchenwand aufgehängt war (AKM). 1965 wurde die Vermutung geäußert, es könnte sich um die Außenseite eines Altarflügels handeln (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 230). 1979 wurde das Objekt als Altarbild beschrieben (Staab 1979b, S. 36), 1993 als „Tafelgemälde“ (Riedel 1993, S. 81, Anm. 34). Korrekt ist das Objekt als Altarflügel zu identifizieren und zwar als jener der rechten Seite (AKM). Das „Erbärmdebild“ ist dabei nicht als Außenseite anzusehen, wie dies 1965 angenommen wurde (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 230), sondern als Flügelinnenseite. Zum einen ist der Ecce Homo vor einem qualitativ volleren Hintergrund positioniert als die drei Heiligen auf der anderen Bildseite. Zum anderen sind die drei Heiligenfiguren vor blauem Hintergrund typisch für Flügelaußenseiten. Sicherlich wurde auf der linken Flügelaußenseite die Heiligenreihe begonnen, die sich auf der rechten Seite fortsetzt. Über das Motiv der linken Flügelinnenseite kann jedoch nichts ausgesagt werden. Ebenfalls liegt im Dunkeln, ob die Schreinmitte als gemalte Tafel, als gemalte Tafel mit mittlerer Figurennische oder als Schrein mit Skulpturen gestaltet war (AKM).</p> |
| Standort(e) in der Kirche | <p>Seit spätestens 1979 hängt der Altarflügel im Südschiff (Staab 1979b, S. 36) der Kirche, genauer an einem Pfeiler des südlichen Seitenschiffes, zur Außenwand gerichtet (freundliche Mitteilung von Herrn Walter Kremer).</p> <p>Es ist unklar, von welchem Altarretabel der Flügel stammen könnte. In Frage kommen die ehemaligen und verloren gegangenen Retabel des Hoch-, Katharinen-, Elisabeth- oder Marienaltars, letzterer ehemals unterhalb des Lettners. Das Bildprogramm der erhaltenen Flügelinnen- und -außenseite gibt</p>   |

|                            |   |
|----------------------------|---|
|                            | <p>leider keinen Aufschluss darüber, wobei die Höhe der Altarflügel das ehemalige Elisabethretabel auszuschließen scheint. Die Sebastiansskulptur, welche das Elisabethretabel zentral geborgen haben soll, misst in der Höhe 111,0 cm (Bildindex, Aufnahme-Nr. 468511) und scheint daher zu groß für den nur 122,5 cm hohen Flügel und Altarschrein. Zudem scheint das gedrungene Höhenmaß des Retabels nicht kompatibel mit einem Hochaltarretabel einer stark frequentierten Wallfahrtskirche. Denkbar wäre vielmehr der ehemalige Marienaltar unter dem Lettner, wobei letzterer die Höhe eines Retabels von vorneherein beschränken würde. Natürlich wäre in diesem Zusammenhang zu untersuchen, inwiefern die Kiedricher Madonna aus der Zeit um 1330, die stets in Zusammenhang mit diesem Altar genannt wird, in ein mögliches Retabel integriert gewesen sein könnte (Bildindex, Aufnahme-Nr. 468522) (AKM).</p> |
| Altar und Altarfunktion    | Unbekannt; siehe hierzu Standort(e) in der Kirche.  |
| Datierung                  | <b>Um 1500<sup>1</sup></b> (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 230; Schedl I 2014, S. 60, Anm. 245); spätgotisch / 16. Jahrhundert (Lotz 1880, S. 256)   |
| Größe                      | <p><u>Flügel:</u><br/>122,5 x 94,0 cm (Höhe x Breite) mit Rahmen<br/>105 x 76 cm (Höhe x Breite) ohne Rahmen<br/>(freundliche Mitteilung von Michael Buchkremer)</p> <p><u>Altarschrein (ohne unbedeckte Mittelnische):</u><br/>122,5 x 188,0 cm (Höhe x Breite) (AKM)</p>  |
| Material / Technik         | Öl auf Holz (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 230)   |
| Ikongraphie <sup>(*)</sup> | <p><u>Flügelaußenseite (v.l.n.r.):</u><br/>Heiliger Rochus mit Kopfbedeckung und Tasche, wobei der Heilige sein Gewand hochhält und seinen linken Unterschenkel präsentiert; unbekannter Heiliger mit Buch; unbekannter Heiliger (AKM)</p> <p><u>Flügelinnenseite:</u><br/>Das Erbärmdebild (Staab 1979b, S. 36) zeigt den Schmerzensmann vor einem Brokattuch, das von Engeln gehalten wird (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 230). Der leidende Heiland hält in seinen Händen eine Rute und eine Geißel (Lotz 1880, S. 256).</p>   |
| Künstler                   |   |
| faktischer Entstehungsort  |   |
| Rezeptionen / ‚Einflüsse‘  | Süddeutsch (Schedl I 2014, S. 60, Anm. 245)   |
| Stifter / Auftraggeber     |   |
| Zeitpunkt der Stiftung     |   |

<sup>1</sup> **Fett-Markierung:** präferierte Forschungsmeinung des Autors.

|                                      |   |
|--------------------------------------|---|
| Wappen                               |   |
| Inschriften                          |   |
| Reliquiarfach /<br>Reliquienbüste    |   |
| Bezug zu Objekten im<br>Kirchenraum  |   |
| Bezug zu anderen<br>Objekten         |   |
| Provenienz                           | Bis nichts Gegensätzliches bewiesen ist, muss davon ausgegangen werden, dass der Altarflügel aus der Kiedricher Kirche stammt (AKM). Zu bedenken ist jedoch, dass Baronet John Sutton 1870 über den Mainzer Prälaten Friedrich Schneider ein Bild aus Aßmannshausen ankaufte, das er im Kircheninneren aufhängen wollte (Sobel 1986, S. 112). Ob es sich bei diesem Bild eventuell um den besagten Flügel handelt, könnte eine Quellenrecherche beantworten (AKM).  |
| Nachmittelalterlicher<br>Gebrauch    |   |
| Erhaltungszustand /<br>Restaurierung | Bislang keine Restaurierung (freundliche Mitteilung von Herrn Walter Kremer).   |
| Besonderheiten                       |   |
| Sonstiges                            |   |
| Quellen                              |   |
| Sekundärliteratur                    | <p>BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 185f., 188</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 501-506</p> <p>Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 218, 230</p> <p>Einsingbach, Wolfgang: Kiedrich im Rheingau [Rheinische Kunststätten, Bd. 4], Neuss 1973, S. 218, 230</p> <p>Fischer, Friedhelm Wilhelm: Die spätgotische Kirchenbaukunst am Mittelrhein 1410-1520 an charakteristischen Beispielen dargestellt, nach Schulen geordnet und mit historisch-topographischen Darlegungen verknüpft [Heidelberger Kunstgeschichtliche Abhandlungen, Bd. 7, N.F.], Heidelberg 1962, S. 65-67</p> <p>Jöckle, Clemens: Kirchen der Pfarrei Kiedrich [Schnell Kunstführer, Nr. 1465], 5. Auflage, München 1990, S. 2-5</p> <p>Kenner, Christine: Chance für ein bedeutendes mittelalterliches Ensemble. Der Beginn der Restaurierung der Basilika St. Valentinus und Dionysius in Kiedrich, in: Denkmalpflege und Kulturgeschichte, Bd. 2 (2011), S. 40-42</p> |

Kratz, Werner: Kiedrich, in: Rheingauer Heimatbrief, Bd. 65 (1968), S. 2-11

Lotz, Wilhelm: Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Preußen [Inventarium der Baudenkmäler im Königreiche Preußen. Provinz Hessen-Nassau. Regierungsbezirk Wiesbaden], Berlin 1880, S. 256

Luthmer, Ferdinand (Bearb.): Die Bau- und Kunstdenkmäler des Rheingaus [Die Bau und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden, Bd. 1], Frankfurt 1902, S. 184, 187

Riedel, Wolfgang: Der Meister mit dem Brustlatz. Beiträge zum Werkkatalog eines mittelrhein. Bildhauers der Spätgotik, in: Mainzer Zeitschrift, Bd. 71/72 (1976/1977), S. 140-149

Riedel, Wolfgang: Der Meister mit dem Brustlatz. Aspekte zu seinem Werk in der Pfarrkirche zu Kiedrich, in: Staab, Josef (Hg.): St. Valentinuskirche in Kiedrich 1493-1993. Zur 500-Jahrfeier ihrer Vollendung, Kiedrich 1993, S. 64-81

Schedl I 2014, S. 51, Anm. 166, S. 60, Anm. 245

Söder, Dagmar, Krienke, Christine: Eltville, Geisenheim, Kiedrich [Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland. Kulturdenkmäler in Hessen. Rheingau-Taunus-Kreis, Bd. 1], Darmstadt 2014, S. 549, 566f., 569

Staab, Josef: Kiedrich im Rheingau. Eine kulturhistorische Studie, Kiedrich 1973, 10 Seiten

Staab 1979a

Staab, Josef: Kiedrichs Geschichte. Entstehung des Ortes und Mittelalter, in: Heigel, Jakob (Red.): 1000 Jahre Kiedrich im Rheingau, Mainz 1979, S. 4-12

Staab 1979b

Staab, Josef: Baudenkmäler, Die Pfarrkirche St. Valentin und Dionysius und die Michaelskapelle, in: Heigel, Jakob (Red.): 1000 Jahre Kiedrich im Rheingau, Mainz 1979, S. 26-38

Staab, Josef: Baugeschichte und Baumeister der Kirche, in: Staab, Josef (Hg.): St. Valentinuskirche in Kiedrich 1493-1993. Zur 500-Jahrfeier ihrer Vollendung, Kiedrich 1993, S. 13-27

Staab, Josef; Kriesel, Bruno; Fenzl, Rudolf: Kiedrich im Rheingau: das gotische Weindorf. Geschichte, Kunst, Kultur von A – Z, Kiedrich 2003, S. 61

Smets, Paul: Kiedrich im Rheingau. Seine Geschichte und seine Kunstschatze aus Gotik und Barock, Mainz 1940, S. 2f., 7

Sobel, Hildegard: Die Wiederherstellung der Kirche in Kiedrich im Rheingau. Briefe von Baronet John Sutton an Friedrich



|                       |  |
|-----------------------|--|
|                       | <p>Schneider, in: Mainzer Zeitschrift, Bd. 81 (1986), S. 107-115</p> <p>Zaun 1879a<br/> Zaun, Johannes: Beiträge zur Geschichte des Landcapitels Rheingau und seiner vierundzwanzig Pfarreien, Wiesbaden 1879, S. 119, 132f.</p> <p>Zaun 1879b<br/> Zaun, Johannes: Geschichte des Ortes und der Pfarrei Kiedrich, Wiesbaden 1879 (ND Mainz 1979), S. 82, 91, 174</p> <p>Zaun 1879c<br/> Zaun, Johannes: Beschreibung der katholischen Pfarrkirche zu Kiedrich, Kiedrich 1879, S. 10</p> |
| IRR                   | Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.  |
| Abbildungen           |  |
| Stand der Bearbeitung | 30.06.2015   |
| Bearbeiter/in         | Angela Kappeler-Meyer  |